MUZ – Musikzentrale Nürnberg e.V.
Fürther Str. 63
90429 Nürnberg

Tel: 0911 - 26 66 22
Fax: 0911 - 26 31 21

E-Mail: info@musikzentrale.com
Internet: www.musikzentrale.com

Musikzentrale e.V. · Fürther Str. 63 · 90429 Nürnberg

Nürnberg, 16.11.2026

STATEMENT ZU DEN GEPLANTEN HAUSHALTSKÜRZUNGEN

Seit dem 6. November 2026 ist klar, wie radikal im (sozio-)kulturellen Bereich der Stadt Nürnberg eingespart werden soll. Mehrere Träger, Initiativen, Vereine, Gruppen und Festivals stehen vor dem Aus oder prognostizieren ihre Insolvenz in den nächsten 1-2 Jahren. Auch für die Musikzentrale hätte das weitreichende Konsequenzen.

Die aktuellen Vorschläge sehen bei der Musikzentrale Nürnberg bis 2030 eine Kürzung der städtischen Förderung um knapp 10 Prozent vor, was einem jährlichen Betrag von 25.000 Euro entspricht. Diese Kürzung hätte weitreichende und konkrete Folgen für unsere Arbeit.

Betroffen sind praktisch alle Bereiche unserer Einrichtung, ausdrücklich auch die der Jugendkulturförderung und Jugendbildung. Mit den Kürzungen des jährlichen Zuschusses der Stadt Nürnberg droht die Niedrigschwelligkeit verloren zu gehen, die unsere Arbeit zur Förderung der Musikszenen im Großraum Nürnberg seit jeher ausmacht. Damit verschwinden demokratiefördernde Begegnungsmöglichkeiten. Um die drohenden Lücken zu schließen, sehen wir uns gezwungen, die Preise unserer Angebote zu erhöhen. Dies betrifft etwa die Mieten für unsere Proberäume, die Kosten für die Nutzung des Tonstudios oder der Künstler*innenwohnung und die Kooperationspreise unterschiedlicher Veranstaltungsformate im MUZclub. Das steht jedoch im direkten Widerspruch zum Fördergedanken der MUZ, denn gerade junge Musikschaffende mit wenig Budget und vorprofessionellem Status wären die deutlichen Verlierer*innen dieser Entwicklung.

Sparmaßnahmen haben wir bereits in den vergangenen Jahren in vollem Umfang ausgeschöpft. Es gibt keine weiteren Potenziale mehr, die unser Kernangebot nicht substanziell beschneiden würden. Damit zusammenhängend: Viele Angebote können wir nicht mehr aktualisieren bzw. Ausstattung auf den neueren Stand bringen, da Neuanschaffungen bereits seit Längerem ausgesetzt sind. Unmittelbar davon betroffen sind u.a. sachlich gebundene Dienstleistungen wie der MUZ-Tour-Bus, der unseren rund 450 Mitgliedern zur Verfügung steht – aber auch der Veranstaltungstechnikverleih der Musikzentrale.

Zudem müssen voraussichtlich Inflationsausgleiche für die Gehälter unserer Mitarbeitenden bis auf Weiteres auf Eis gelegt werden. **Damit ist der Erhalt des bestehenden und gut eingespielten Teams akut gefährdet**; Know-how und Kontinuität, die über Jahre aufgebaut wurden, drohen verloren zu gehen.

Die Musikzentrale war 2012 Ideengeberin für den heutigen Z-Bau und ist deshalb dort bis heute Gesellschafterin. Wir schließen uns den Forderungen des Z-Bau an, diesem nicht die Finanzierungsgrundlage zu entziehen, weil dies fatale Folgen für die Popularmusikszene der Region hätte.

Die Ankündigung, dass Zuschüsse bis zur Genehmigung des Haushaltes nicht einmal anteilig ausgezahlt werden, stellt viele Institutionen mit laufenden Kosten wie Gehälter und Mieten vor die akute Bedrohung des Liquiditätsengpasses. Während einige bereits ab Februar Zahlungsunfähigkeit prognostizieren, wird dies die Musikzentrale voraussichtlich ab März treffen.

Als mitgliederstarker Verein und regional agierendes gemeinwohlorientiertes Szenenetzwerk für Popularmusik fördert die Musikzentrale Kulturschaffende wie -interessierte vor allem im Bereich der Jugendkultur. Die angekündigten Kürzungen in Nürnberg und Erlangen treffen die gesamte Popkulturlandschaft und vor allem deren niedrigschwelligen Angebote in der Region besonders: Wenn Bühnen und Orte der Begegnung verschwinden, verliert die Popularmusik ihre Wirkstätten.

Wenn Konzerte aus Sparzwang nur noch stattfinden können, wenn sie genügend Gelder generieren, bekommen Newcomer*innen keine Bühne mehr und Eintrittspreise werden zum exkludierenden Faktor. **Durch die geplanten Kürzungen werden die Hürden für den Nachwuchs auf, vor und hinter der Bühne größer und die Popularmusiklandschaft der Region ein großes Stück ärmer!** Die Unsicherheit und die fehlenden Mittel treffen auch die große Masse an freien Bühnenarbeitenden in der Region, die sich häufig durch viele Engagements manchmal sogar in Kombination mit einer Festanstellung über Wasser halten. Es ist zu befürchten, dass die aktuellen Entwicklungen auch hier zu einer Abwanderung aus der Livemusikbranche führen.

Deshalb fordern wir zusammen mit anderen Initiativen in einem offenen Brief:

1. Planbare Liquidität: Verlässliche Zusagen und Abschlagszahlungen zum Jahresbeginn, bis der Haushalt 2027 verlässlich steht.
2. Strukturkosten sichern: Die Weiterfinanzierung der Strukturkosten, also Miete/Bauunterhalt, Personal und Verwaltung, die unabhängig von einzelnen Projekten anfallen.
3. Transparentes Verfahren: Offenlegung der geplanten Einsparungen und der Kriterien.
4. Gleichbehandlung: Gleichbehandlung großer und kleiner Träger, mit frühzeitiger Einbindung in die Entscheidungen statt bloßer Information über das Ergebnis.
5. Langfristige Sicherheit: Perspektivisch verlässliche, mehrjährige Zusagen. Das Bangen um die Förderung von Jahr zu Jahr zermürbt viele Einrichtungen.
6. Strategische Perspektive: Eine Strategie für die Stadtentwicklung in Kultur, Bildung und Sozialem, die über die Leuchtturmprojekte wie Opernhaus und Kongresshalle hinausgeht.